

Von Feuerteufeln und Nebelhexen

Auch im evangelischen Remmingsheim beginnt sich das Fasnets-Virus einzunisten

Neustetten-Remmingsheim (db). Lange Zeit blieb die Fasnet – auf Grund ihrer historisch gewachsenen Wurzeln – den überwiegend katholisch geprägten Gemeinden vorbehalten. Doch langsam aber sicher scheint man auch in evangelischen Flecken auf den Geschmack zu kommen: Ein Beispiel hierfür sind die »Narrenfreunde Remmingsheim«, deren »Feuerteufel« am Sonntag auch beim großen Rottenburger »Rommzug« mit dabei waren.

Den Remmingsheimer Fasnet-Fans geht es dabei allerdings nicht um die Pflege oder Wiederbelebung alten Brauchtums – wo nichts war, kann auch nichts wiederbelebt werden. Ausschlaggebend ist einfach der Spaß an der Freude, und das Virus ist offenbar ansteckend. Die Gruppe besteht seit 1991 und nahm ein Jahr später erstmals mit vier Erwachsenen und zwei Kindern an Umzügen der Domstadt, Seeborn oder Erzingen teil.

An Neuanmeldungen fehlt es nicht

Inzwischen machen schon (inklusive vier Kindern) 14 Personen mit, am vergangenen Wochenende konnte man sich vor neuen Anmeldungen kaum retten. Sollte bei allen Interessenten die Begeisterung anhalten, dürfte es nicht schwierig werden, im nächsten Jahr zusätzlich zu den Feuerteufeln als zweite Gruppe auch die »Nebelhexen« zu präsentieren. Diese Bezeichnung ist von dem traditionellen Spitznamen der Remmingsheimer abgeleitet – die wurden früher »Nebelreiter« genannt, weil sich über der Stäbels-Gemeinde des öfteren dicke Nebelwolken zusammenzuballen pflegen.

Bislang hat man laut Cornelia Bieschke 18 Anmeldungen für die »Nebelhexen«, 15 davon aus Remmingsheim. Maximal 20 will man aufnehmen. Mit dem Wohnort nimmt man es nicht so genau – Mitglieder müssen nicht unbedingt aus Remmingsheim kommen, Bieschke selbst, zusammen mit Bruder Fritz Barth so eine Art »Gründungsmitglied«, wohnte zwar einige Zeit im Ort, lebt aber augenblicklich in Rottenburg. Warum man nicht bei der dortigen Narrenzunft mitmacht: »Die nehmen nur Einzelpersonen, keine Gruppen oder Familien.«

Das jüngste Mitglied ist vier Monate alt

Die Masken (für beide Gruppen) kommen aus der Werkstatt des Bierlingers Josef Baur, die ersten vier Feuerteufel-

Kostüme stammen aus einem Rottenburger Nähatelier. Inzwischen schneidert Bieschke zusammen mit einer Freundin die Verkleidungen selbst. Die Feuerteufel-Masken sind bewußt hell, rötlich und mit einem grünen Einschlag gehalten, die Nebelhexen werden dagegen eher in dunkleren Grautönen daherkommen. Sobald der Aschermittwoch dem närrischen Treiben für dieses Jahr ein Ende setzt, will man sich (ohne Masken, versteht sich) auf den Weg zum Amtsgericht machen, um den Verein dort auch offiziell eintragen zu lassen.

Das jüngste Mitglied ist übrigens gerade einmal vier Monate alt, war aber im Kinderwagen immer mit dabei. Der Remmingsheimer Öffentlichkeit stellten sich

die Feuerteufel vor gut zwei Wochen bei der Fasnet des Sportvereins in der Festhalle vor. Man sprang, zusammen mit der Poltringer Guggenmusik, kurzfristig für eine andere Gruppe ein: »Selbst der Vorstand war damals erstaunt« erinnerte sich Bieschke jetzt lachend. »Die Resonanz war riesengroß, die Jugend ist schwer begeistert« – später eventuell, hofft man, könnten auch einige Ältere Lust am Mitmachen finden. Vielleicht dann, wenn es sich auch im evangelischen Stäble herumgesprochen hat, was seit Jahrzehnten regelmäßig Tausende von Narren auf die Straße treibt und was auch Cornelia Bieschke am eigenen Leib erleben konnte: »Wenn man die Maske auf hat, ist alles ganz anders.«



Waren dieses Jahr bei den Umzügen in Schwalldorf und Rottenburg auch mit dabei: Die »Feuerteufel« aus Remmingsheim. Foto: Böttcher